



*Arnold Bächli*

## Sägerei in Unterehrendingen

**Im Hofrain in Unterehrendingen, auf dem Gelände, wo heute das Haus von Heidi und Markus Büchi steht, wurde vor gut 60 Jahren noch eine Sägerei betrieben.**

Die Sägerei, welche im Besitz von Sager und Tüftler Rudolf Bächli war, stand zwischen dem Moosbach und der steilen Hofrainstrasse. Auf der Siegfried Landkarte von 1940 ist die Sägerei noch eingetragen. Der Strom für den Sägereibetrieb wurde von einem eigenen Kraftwerk erzeugt.

Im Moosbach unterhalb des Klonhofes im Gebiet Schlipferboden bei Punkt 463, stehen heute noch die Überreste des langsam zerfallenden Stauwehres. Die Schleuse vom Wehr wurde mit Brettern zugemacht und es entstand ein Weiher, in dem sich auch die Forellen sehr wohl fühlten. Von diesem Weiher leiteten zwei Stahlrohre von 20 cm Durchmesser das Wasser in die Turbine im Hofrain. Die Höhendifferenz von etwa 30 m brachte den nötigen Druck, um die Turbine zu beschleunigen. Den dadurch erzeugten Strom benötigte der Sager für die Motoren, mit denen er anfänglich ein Sägegatter, später eine Bandsäge, Bügelsäge und auch die Seilwinde antrieb.

Im sehr kalten Winter 1932 hielt eine der halb verrosteten Druckleitungen den Verhältnissen nicht stand und es gab einen Riss ins Rohr. Die austretende Wasserfontäne ergoss sich auf einen danebenstehenden Strauch. Bei den tiefen Temperaturen gefror das Wasser sehr schnell und in kurzer Zeit entstand ein grosser Eisberg. Viele Schaulustige wanderten in den Hofrain um das Naturereignis zu besichtigen.

Die Baumstämme, die Sager Bächli verarbeitete, stammten vorwiegend vom Schladholz. Der Transport in den Hofrain war nicht ganz einfach. Die Strassen waren schmal und die Kurven beim heutigen Feuerwehrlokal wie auch beim Restaurant Engel sehr eng. Da der Moosbach zu dieser Zeit noch offen war, benötigte es gute Steuerkünste um diesen Teil zu bewältigen. Mit vier Pferden wurde der Langholzwagen gezogen. Der Hinterwagen wurde mit einer sogenannten Wäpfe gesteuert, was dem Steuermann den Namen Wäpfer einbrachte. Manchmal mussten die Stämme in der letzten Kurve, unterhalb des Anstieges zum Hofrain, abgeladen und mit der Seilwinde oder dem Habegger zur Sägerei hochgezogen werden.



*Rohrbruch 1932*

Die Stämme wurden zu Balken, Brettern oder Dachlatten aufgesägt. Da die meisten Arbeiten Kundenaufträge waren, wurden sie auch sofort wieder abgeholt. Nur wenig Holz wurde an Baugeschäfte, Zimmerleute oder Dachdecker der Umgebung verkauft. Die Sägerei besass nur ein kleines Lager von Dachlatten, was auch die Spezialität des Sagers war. Paul Kofel erzählte mir, dass er als Schüler gerne in der Sägerei mithalf die Dachlatten zu bündeln und mit Draht zu binden. Es hatte immer Arbeiten wo man mithelfen konnte und es gab immer viel Neues zu sehen. Die auf Schienen laufenden Transportwagen waren ein beliebtes aber auch nicht ungefährliches Spielzeug der Jugend.



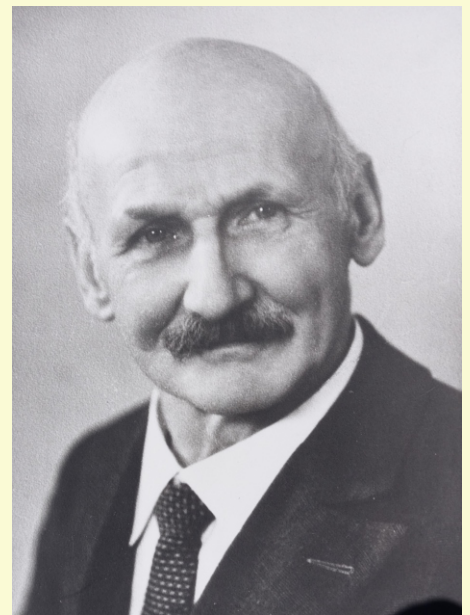
*Sägerei im Hofrain*

Die Stämme wurden zu Balken, Brettern oder Dachlatten aufgesägt. Da die meisten Arbeiten Kundenaufträge waren, wurden sie auch sofort wieder abgeholt. Nur wenig Holz wurde an Baugeschäfte, Zimmerleute oder Dachdecker der Umgebung verkauft. Die Sägerei besass nur ein kleines Lager von Dachlatten, was auch die Spezialität des Sagers war. Paul Kofel erzählte mir, dass er als Schüler gerne in der Sägerei mithalf die Dachlatten zu bündeln und mit Draht zu binden. Es hatte immer Arbeiten wo man mithelfen konnte und es gab immer viel Neues zu sehen. Die auf Schienen laufenden Transportwagen waren ein beliebtes aber auch nicht ungefährliches Spielzeug der Jugend.

Die Stämme wurden zu Balken, Brettern oder Dachlatten aufgesägt. Da die meisten Arbeiten Kundenaufträge waren, wurden sie auch sofort wieder abgeholt. Nur wenig Holz wurde an Baugeschäfte, Zimmerleute oder Dachdecker der Umgebung verkauft. Die Sägerei besass nur ein kleines Lager von Dachlatten, was auch die Spezialität des Sagers war. Paul Kofel erzählte mir, dass er als Schüler gerne in der Sägerei mithalf die Dachlatten zu bündeln und mit Draht zu binden. Es hatte immer Arbeiten wo man mithelfen konnte und es gab immer viel Neues zu sehen. Die auf Schienen laufenden Transportwagen waren ein beliebtes aber auch nicht ungefährliches Spielzeug der Jugend.

Wie bereits erwähnt, war der Sager ein grosser Tüftler und entwickelte gerne eigene Maschinen und Hilfsmittel, welche ihm die Arbeit erleichterten. Zum Beispiel nietete er die alten Bandsägeblätter zusammen und machte aus ihnen ein Förderband. Auf diesem befestigte er Kübel, in denen er das Abfallholz, Schwarten und Anschnitte direkt ins „Schöpfli“ neben der Küche transportieren konnte. Am Ende des Bandes kippten die Kübel automatisch aus und Schüler verteilten das Abfallholz auf verschiedene Haufen. Da damals nur mit Holz gekocht und geheizt wurde, war der direkte Zugang vom „Schöpfli“ in die Küche eine grosse Erleichterung für die Hausfrau.

Ebenfalls entwickelte er eine Exzenter-Obstbandpresse und wollte seine Idee an die Firma Bucher-Guyer verkaufen. Da das Obst zu wenig und zu unsauber ausgepresst wurde, hat die Firma das Projekt nicht übernommen und vorläufig auch nicht weiter verfolgt. (Anmerkung des Schreibenden: Ca. 40 Jahre später baute die Firma Bucher eine eigene Bandpresse, die jedoch aus ähnlichen Gründen fünf Jahre später wieder aus dem Programm gestrichen wurde.) Auf einer kleinen Obstpresse, wie sie früher fast jeder Bauer im Keller hatte, presste Sager Bächli seinen eigenen „Steinbückler“, den er in einem Eichenfass lagerte.



*Rudolf Bächli, Sägermeister*



*Zufahrt zur Sägerei*

angeschlagen war, verkaufte er die Sägerei und baute auf dem Mülibuck ein neues Wohnhaus. Die in der Tiefenwaag immer noch bestehenden Sägereigebäude werden heute von anderen Gewerben genutzt.

Auf die Minute genau nahm der Sager „Znüni“ und „Zvieri“ und der eigene Wein durfte da nicht fehlen. Paul Kofel durfte einmal einen Schluck „Ranzenklemmer“ probieren und erzählt heute noch gerne davon.

Wegen der umständlichen Zufahrt und Platzmangels, sowie der Modernisierung des Maschinenparks kaufte der Säger in der Tiefenwaag ein Stück Land und baute dort 1942 eine neue Sägerei. 1945 verkaufte er sie an Ewald Bamberger, welcher das Handwerk mehrere Jahre weiterführte. Da schon damals der Konkurrenzkampf und der Preisdruck sehr gross und Ewald durch die schwere Arbeit gesundheitlich

*Ewald Bamberger, Paul und Peter Kofel, sowie Alfons Zimmermann danke ich für die Photos und die Auskünfte recht herzlich.*



*Bügelsäge*